

Kantonales Museum für Urgeschichte Zug

Autor(en): **Bauer, Irmgard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Tugium : Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und der Burg Zug**

Band (Jahr): **10 (1994)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525926>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kantonales Museum für Urgeschichte Zug

Ausstellung und Öffentlichkeitsarbeit

Zu Beginn des Jahres konnten Regierungsrat Walter Suter und die Konservatorin des Museums für Urgeschichte die didaktische Sonderausstellung zum Thema «Keramik und ihre Herstellung von der Jungsteinzeit bis zu den Römern» eröffnen. Da in den museumseigenen Räumen an der Ägeristrasse kein Platz für Sonderausstellungen vorhanden ist, gewährte uns wie schon in früheren Jahren das Museum in der Burg grosszügig Gastrecht. Die Ausstellung dauerte vom 7. Januar bis zum 25. April. Im von Rolf Russenberger graphisch sehr ansprechend gestalteten Ausstellungsbereich wurden Tongefässe der verschiedenen ur- und frühgeschichtlichen Kulturgruppen gezeigt, die im Kanton Zug nachgewiesen sind. Da ein Grossteil der aus Siedlungsruinen geborgenen Keramik nur fragmentiert erhalten ist, boten zeichnerische Rekonstruktionen von Marlise Wunderli einen anschaulichen Überblick über das Koch-, Ess- und Zeremonialgeschirr vergangener Epochen.



Abb. 1
Sonderausstellung «Keramik und ihre Herstellung». Johannes Weiss erklärt interessierten Schülern die Ausstellung.

Zahlreiche Gäste aus Stadt und Kanton, aber auch Fachleute aus der ganzen Schweiz benutzten die Gelegenheit, an der Vernissage und bei den öffentlichen Führungen nicht nur einen Überblick über die jahrtausendealte Keramikproduktion im Kanton Zug zu gewinnen, sondern auch vom Keramikfachmann Johannes Weiss aus Aeugst eine Demonstration ur- und frühgeschichtlichen Töpferhandwerks zu erhalten. In den Monaten Januar und Februar besuchten 40 Schulklassen die auf diese Sonderausstellung bezogenen Führungen mit anschliessender praktischer Vorführung durch Johannes Weiss (Abb. 1).

Die fast nostalgische Gefühle weckende Schausammlung und das reiche didaktische Material des Museums für

Urgeschichte an der Ägeristrasse 56 wurden wie schon in vergangenen Jahren hauptsächlich von Schulklassen und von geführten Gruppen besucht oder benutzt. Auch die beim Zuger Ferienpass angebotenen Aktivitäten fanden grossen Anklang. Die jede erste Woche im Monat angebotenen Führungen wurden in einigen Fällen so gut besucht, dass die Zuhörerinnen und Zuhörer kaum Platz im dafür vorgesehenen Vortragsbereich fanden. Peter Raimann, Dr. Beat Dittli sowie die wissenschaftliche Assistentin Sabine Bolliger und die Konservatorin des Museums behandelten abwechselnd verschiedene Schwerpunkte der ur- und frühgeschichtlichen Forschung. Frau Ida Schmid, die das Museum an jedem ersten Sonntagnachmittag im Monat betreut, leistete dabei willkommene Hilfe.

Um in den engen Ausstellungsräumlichkeiten auch über neuere Aktivitäten und Ergebnisse des Museums zu informieren, wurden im Vorraum zwei Vitrinen und verschiedene Stellwände installiert. In der ersten Jahreshälfte informierten wir damit die Besucherinnen und Besucher über neue Ergebnisse zu Kulturpflanzen und zur Ernährung in der Bronzezeit. In der zweiten Jahreshälfte waren Tracht und Schmuck in der Urgeschichte Thema dieser kleinen Wechselausstellung.

Auf Ende Jahr erschien in der Publikationsreihe des Museums eine Schrift zum Thema «Werkzeuge und Geräte aus Holz in der Bronzezeit», verfasst von Irmgard Bauer und Werner H. Schoch und illustriert von Sabina Nüssli. Auch in diesem Jahr übernahm die Vereinigung für Zuger Ur- und Frühgeschichte eine feste Anzahl dieser Schriften und entschädigte uns dafür grosszügig. Da das Thema der Schrift mit dem der Sonderausstellung 1994 koordiniert war, liess sich eine Anzahl der Hefte gewissermassen als Ausstellungskatalog verkaufen.

Besucherstatistik 1993

(davon Sonderausstellung in Klammern)

EinzelbesucherInnen 2446 (2225)

93 Schulklassen mit 2053 SchülerInnen

(40/728 SchülerInnen)

25 Führungen mit 486 Personen (9/238 Personen)

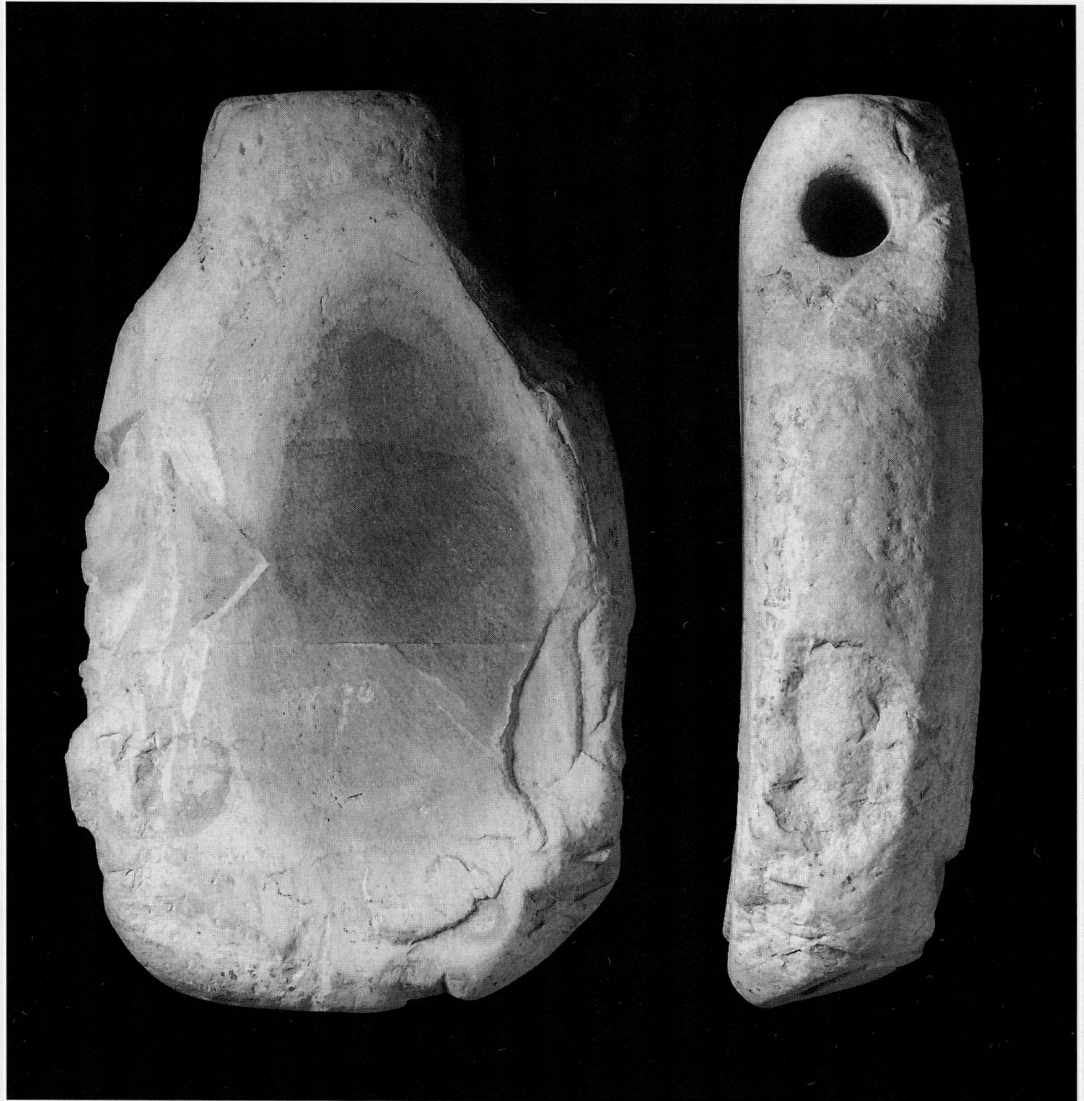
Ferienpass: 3 Nachmittage mit 42 SchülerInnen

Gesamtzahl: 5027 Personen.

Neueingänge

Am 5. März übergab Franz Luthiger-Brandenburg aus Zug, ein Mitglied der Zuger Vereinigung für Ur- und Frühgeschichte, dem Museum eine Holzkiste, gefüllt mit urgeschichtlichen Funden. Sein Grossvater, Viktorin Luthiger, hatte die Funde 1887 nach der Vorstadtkatastrophe gemeinsam mit dem Urgeschichtler Jakob Heierli im Uferbereich aufgelesen und bei sich zuhause an der Neugasse

Abb. 2
Risch-Schwarzbach Ost.
Steinobjekt, knapp 12 cm
hoch, Frontal- und
Seitenansicht.



aufbewahrt. Das Fundmaterial besteht zur Hauptsache aus sogenannten Sägeschnitten. Es sind dies aus Geröllmaterial mit Hilfe von Sandsteinplättchen geschnittene Rohformen, aus denen in einem weiteren Arbeitsgang die Steinbeilklingen geschliffen wurden. Die interessanten Objekte ergänzen in willkommener Weise die aus dem Vorstadtbereich bekannten jungsteinzeitlichen Funde.

Genau einen Monat später fand Yvonne Odermatt aus Cham bei einem Spaziergang in Risch-Schwarzbach Ost ein durchlochstes, knapp 12 cm langes, sorgfältig zuge-schliffenes Steinobjekt. Sie übergab das, wie sich herausstellen sollte, bedeutende Fundstück dem Museum (Abb. 2). Wir kennen solche spezielle Formen in einigen weiteren Exemplaren aus Zugerseestationen. Auch vom Zürich- und Bodensee sind ähnliche Steinobjekte bekannt. Sie wurden von einer der ersten am Zugersee lebenden bäuerlichen Bevölkerung hergestellt und können in die erste Hälfte des 4. Jahrtausends v. Chr. datiert werden. Ihre genaue Funktion ist unbekannt. Vielleicht wird es eines Tages gelingen, in einer archäologischen Ausgrabung solche Objekte in ihrer ursprünglichen Fundlage so genau zu beobachten und zu dokumentieren, dass sich Hinweise zu ihrer Verwendung geben lassen.

Beiden Personen möchten wir an dieser Stelle sehr danken.

Restaurierung und Konservierung

Auf Jahresende beendete der Restaurator Jaroslav Jilek den grössten Teil der Konservierungs- und Vergleichsarbeit am Keramikmaterial der Altgrabung (1923–37) von Zug-Sumpf. Damit ist die Grundlage für die vollständige Inventarisierung der von diesem Fundort stammenden spätbronzezeitlichen Keramik geschaffen. Eine Fülle von Beobachtungen erlaubt dabei neue Erkenntnisse zu alten Techniken der Keramikproduktion. Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang die Frage, ob schon im 11./10. Jahrhundert v. Chr. für das Nachdrehen gewisser von Hand aufgebauter Gefässe und für ihre Verzierung drehscheibenartige, gut zentrierte Unterlagen bekannt waren.

Inventarisierung und Dokumentation

Die Inventarisierung der Altfunde wurde mit grossem Einsatz weitergeführt. Die EDV-Erfassung der Objekte von Zug-Sumpf 1952–54 wurde durch den wissenschaftlichen Bearbeiter Mathias Seifert abgeschlossen. Bei der noch grösseren Fundmenge der Grabung von 1923–37 beteiligten sich zusätzlich zu den fest angestellten Mitar-

beiterinnen verschiedene in Teilzeit beschäftigte Personen an der Inventarisierung.

Im Rahmen des Sonderkredites Zug-Sumpf wurden alle aussagekräftigen Keramikfragmente der Grabung von 1952–54 durch Marlise Wunderli gezeichnet. Damit ist die zeichnerische Fundaufnahme dieser selbst im europäischen Vergleich wichtigen spätbronzezeitlichen Siedlung abgeschlossen.

Im Gegensatz zur ausführlich dokumentierten Grabung der fünfziger Jahre ist bei den Objekten der Grabung 1923–37 ihre genaue Fundlage nicht bekannt. Aus diesem Grund werden sie zwar statistisch genau erfasst, in der das Sonderprojekt abschliessenden Publikation aber nur auszugsweise abgebildet. Die ZeichnerInnen Hildegard Leimgruber, Dani Pelagatti und Märta Wydler zeichneten einen ersten Teil der ausgewählten Objekte. Wir hoffen, bis Ende 1994 auch diese Zeichnungsarbeiten abschliessen zu können.

Wissenschaftliche Arbeit

Eine Teilauswertung der 1980 durchgeführten jungsteinzeitlichen Grabung von Hünenberg-Chämleten durch Sibylle Hafner, Seminar für Urgeschichte der Universität Bern, konnte im Rahmen des ordentlichen Kredites beendet werden.

Die im letzten Jahresbericht eingehender vorgestellte Auswertung von Zug-Sumpf, die dank eines auf vier Jahre verteilten Sonderkredites möglich ist, wurde auch in diesem Jahr intensiv weitergeführt. Sehr interessant waren erste Analyseresultate der von Dr. Josef Speck bearbeiteten

Bronzen. Um über die genaue Zusammensetzung der aus Kupfer und Zinn hergestellten Legierung informiert zu sein, liessen wir verschiedene Objekte von einem spezialisierten Labor der Universität Oxford metallurgisch analysieren. Diese Analysen sollen nicht nur Aufschluss über die genaue Herstellung von bronzenen Werkzeugen, Schmuckstücken und Waffen geben, sondern auch den Rohstoffhandel in der Bronzezeit, bei dem die Siedlung Zug-Sumpf zeitweise eine nicht unwichtige Rolle gespielt haben dürfte, näher beleuchten.

Von besonderem Interesse waren die im vergangenen Winter durchgeführten Experimente in urgeschichtlichem Töpferhandwerk. Zwei Mitarbeiterinnen des Museums erprobten in Zusammenarbeit mit Johannes Weiss die Herstellung von Gefässen aus Ton. Die sehr erfolgreich verlaufenen Versuche gaben auch Antwort auf die Frage, wie weit in Zukunft die Keramikherstellung im Bereich experimentelle Archäologie am Museum für Urgeschichte integriert werden könnte. Einen ausführlichen Bericht zu Fragestellung, Vorgehen und Resultaten findet sich weiter hinten in diesem Band.

Im Sommer fand an der Universität Basel ein Kolloquium zu Fragen der späten Bronzezeit statt, an dessen Organisation die Mitarbeiterinnen des Museums beteiligt waren. Diesen Anlass besuchten zahlreiche Fachleute aus der Schweiz und aus Deutschland, die ebenfalls mit der Auswertung spätbronzezeitlicher Fundstellen beschäftigt sind. Alle Teilnehmenden profitierten vom wechselseitigen Austausch der ersten, noch nicht publizierten Resultate und von der anschliessenden, sehr angeregten Diskussion.

Irmgard Bauer